



## **Erinnerungen**

**Tirpitz, Alfred von**

**Leipzig, 1919**

7. Die Vaterlandspartei.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78304)

zung Friedrichs des Großen und Bismarcks. Denn es fehlt unserem Volk der eigene politische Genius, wie er z. B. die Franzosen durchbringt.

Wir besaßen eine starke Monarchie, weil das deutsche Volk durch seine Geschichte darüber belehrt worden war, daß es ohne eine solche in seiner gefährdeten Lage nicht bestehen könnte. Nun aber bauten wir sie mitten in der höchsten Gefahr ab, während die Feinde den umgekehrten Weg der strengsten Machtzusammenfassung beschritten. Wir verloren so nicht nur den Vorsprung der einheitlichen Führung, welchen wir bei Kriegsbeginn noch gehabt hatten. Wir fügten vielmehr zu unserer materiellen Unterlegenheit auch noch die geistige und sittliche, indem wir im letzten Kriegsjahr Diktatoren wie Wilson, Lloyd George und Clemenceau einen müden, gealterten Mann wie Hertling gegenüberstellten und schließlich rein destruktiven Parteiführern gestatteten, die Macht unter sich zu verteilen.

Die innere Gesundheit eines Volkes hängt zusammen mit der Möglichkeit, freie Kräfte nach außen zu entwickeln. Die Deutschen, die ihre Kräfte im Innern gegen sich selber betätigten, leiteten damit eine neue Periode des Verfalls ein, worin das arme Volk über den Verlust seines Wohlstandes, seiner Würde und seiner großen Gesichtspunkte hinweggetäuscht werden soll durch das traurige Schauspiel sich um die „Macht“ halgender Demagogen.

Jedenfalls, von welcher Seite man es betrachtete, war die einzige Rettung vor dem unermesslichen Unglück, daß sich das Volk bis in seine letzten Tiefen mit klarem Gefühl der drohenden Leiden, mit Heldensinn und mit Treue gegen den überlieferten Staat erfüllte. Dann wäre es uns auch möglich gewesen, so lange auszuharren wie die Franzosen, und das deutsche Volk hätte dann leiblich und sittlich nicht die Prüfungen und Erniedrigungen erdulden müssen, die ihm seine Schwäche, sein innerer Zusammenbruch auferlegt haben.

## 7

Der Mangel an Verständnis für diese Gedankengänge und der chronische Methodenfehler, den Regierung und Demokratie in bezug auf die Herbeiführung des Friedens begingen, fanden einen verderblichen Ausdruck in der Friedensresolution vom Juli 1917. Es war

mir sofort klar, daß nach diesem augenscheinlichen Nervenzusammenbruch die Aussichten sowohl für die Herbeiführung eines baldigen Verzichtfriedens wie auch für ein weiteres erfolgreiches Durchhalten des Krieges ganz außerordentlich herabgesunken waren. Wenn in England jemals Neigung zu einer Kriegsbeendigung durch Verständigung bestanden hätte, nach dieser Probe unserer moralischen und politischen Haltungslosigkeit mußte der bekannte Lloyd George-Ausspruch doppelte Bedeutung erlangen, daß England einen Verzichtfrieden niemals anzustreben brauche, weil es ihn von uns unter allen Umständen immer noch bekommen könnte. Um aber einen Sonderfrieden mit Rußland zu erlangen, war der betretene Weg erst recht ungangbar.

Sollte bei dieser Sachlage noch Rettung erhofft werden — große Hoffnung konnte nicht mehr bestehen —, so mußte der Versuch gemacht werden, im deutschen Volk eine nationale Gegenbewegung zu entfachen, die im Auslande den Eindruck hervorrief, daß die deutsche Widerstandskraft doch noch lebendig war, die ferner der Regierung für eine kräftige und kluge Politik einen Rückhalt bot, und die endlich nach Möglichkeit ein weiteres Herabgleiten auf der schiefen Ebene der öffentlichen Friedensangebote verhinderte. Das sind die Beweggründe gewesen, die den Generallandschaftsdirektor Kapp und eine Anzahl ostpreussischer Männer aus allen Parteien zur Gründung der Deutschen Vaterlandspartei geführt haben. Die erste der drei gewünschten Wirkungen, der Eindruck im Auslande, wurde durch den gewaltigen nationalen Schwung der Bewegung ohne Zweifel erreicht. Die deutsche Regierung aber war weit entfernt, zu erkennen, welches Instrument mit der Vaterlandspartei in ihre Hände gelegt war. Sie wagte nicht darauf zu spielen und tat im Gegenteil alles, um die Bewegung zu hemmen. Dieses Verhalten wurde ihr durch die sofort einsetzende Gegenwirkung der Väter der Friedensresolution vorgeschrieben, welche, um Recht zu behalten, es in einer wohlorganisierten unwahrhaftigen Kampagne verstanden, der Vaterlandspartei innerpolitische Ziele unterzuschieben und sie als reaktionär zu verdächtigen. Man hat ferner in völliger, echt deutscher Verkennung des Begriffs eines „Kriegsziels“ der Vaterlandspartei und mir „Annexionismus“ vorgeworfen. Abgesehen davon, daß sich die Führung der Vaterlandspartei auf die Vertretung einzelner Annexionsforderungen nicht eingelassen und lediglich in der belgischen Frage, als dem Kernpunkte

England gegenüber, bestimmte Forderungen aufgestellt hat, handelt es sich um die erörterte Notwendigkeit, dem kämpfenden Volke Verständnis für unsere zukünftigen Lebensnotwendigkeiten zu geben. Die Regierung hatte das bei uns leider unterlassen. Sie hätte dann wenigstens dankbar sein sollen, wenn eine große Volksbewegung ihr diese Aufgabe abnahm, und hätte sich dieser Bewegung so bedienen sollen, wie es eine englische oder französische Regierung sicherlich getan hätte. Gerade dann, wenn es erforderlich und möglich war, einen Verzichtsfrieden zu schließen, woran die Vaterlandspartei die Regierung niemals verhindern konnte, war die Regierung in der Lage, gestützt auf das Bestehen der Vaterlandspartei, erträglichere Bedingungen zu erzielen. Es fällt ferner aber entscheidend ins Gewicht, daß während der ganzen Zeit des Bestehens der Vaterlandspartei tatsächlich eine wirkliche Chance zu einem Verständigungsfrieden nicht gegeben war. Nur die dauernde, jeder tatsächlichen Unterlage entbehrende Vor Spiegelung der deutschen Demokratie, als wenn Deutschland nur zuzugreifen hätte, um einen annehmbaren Frieden zu erhalten, hat es möglich gemacht, denen mit einem Erfolg den Namen Kriegsverlängerer anzuhängen, deren Auffassungen, wenn sie von Anfang an zur Geltung gekommen wären, eine schnellere Beendigung des Krieges auf dem einen oder dem anderen Wege mit sich gebracht hätten. Kriegsverlängerer sind diejenigen, welche die deutsche Widerstandskraft dauernd untergraben und der Entente jene Sicherheit gegeben haben, der Lloyd George Ausdruck verlieh.

Die Vaterlandspartei hat ihr Ziel nicht erreicht und von dem Augenblick an auch nicht erreichen können, als ihr neben der Feindschaft der Urheber der Friedensresolution der straffe Apparat des preußisch-deutschen Staates entgegengesetzt wurde. Trotzdem ist wohl ihre politische Aufklärungsarbeit nicht vergeblich gewesen. Wenn uns ferner etwas Hoffnung geben kann, daß noch einmal der nationale Gedanke ein starkes und wohnliches deutsches Haus wieder aufbauen wird, so liegt sie in der Tatsache, daß nach drei schweren Kriegsjahren, trotz der Wirksamkeit Bethmanns und der Demokratie, eine Bewegung von so gewaltigem Schwung und tiefer Vaterlandsliebe möglich war wie die der Vaterlandspartei. Die geistige und materielle Befreiung des unter Fremdherrschaft gesunkenen deutschen Vaterlandes und die Grundlegung eines neuen Wohlstandes kann nur beginnen,

wenn Unglück zur Erkenntnis führt und aus der Erkenntnis der opferbereite Wille zur Erhaltung des Deutschtums in allen Klassen und Schichten erwacht.

## 8

Als im Oktober 1918 die zur Macht gelangten Demokraten dem furchtbaren, in der Weltgeschichte seit Karthago unerhörten Irrtum zu unterliegen drohten, daß man sich in die Gnade des Feindes begeben könnte, ohne zugrunde zu gehen, schrieb ich folgenden Brief an den damaligen Reichskanzler Prinz Max von Baden.

Berlin, 17. Oktober 1918.

Euer Großherzoglichen Hoheit

Befehlen gemäß übersende ich ehrerbietigst nachfolgend meine Ansicht über die heutige Lage.

Die politische Methode, welche wir England und Amerika gegenüber vor und vor allem während des Krieges eingeschlagen haben, halte ich für grundsätzlich falsch. Wir setzten Auffassungen voraus, die wir, aber nicht die anderen haben. In dieser Methode erblicke ich eine der wesentlichsten Ursachen des jetzigen Krieges und unserer heutigen Lage. Das mit raffinierter politischer Klugheit und zähester Konsequenz verfolgte Ziel der Anglo-Amerikaner war die Vernichtung Deutschlands als weiterer Schritt zur Weltherrschaft ihres Kapitalismus. Nur insoweit wir Kraft und besonders Haltung zeigten, konnten wir den Eindruck erzeugen, das Geschäft rentiere nicht, und konnten damit leidliche Bedingungen erzielen. Die beständig wiederholten, öffentlichen Friedensangebote waren Methodenfehler unsererseits. Wilson steigerte seine Forderungen mit jedem dieser Schritte. Wir begriffen nicht, daß wir kalten Erpressern gegenüberstanden. Ihre Friedens- und Völkerbeglückungsauslassungen sind ehrlich, aber in naivester Weise nur für die eigenen Völker verstanden; außerdem berechnet auf die politische Ahnungslosigkeit unseres Volkes.

Unser letztes Friedens- und Waffenstillstands-Angebot, welches in seinem Entgegenkommen auf eine Großmachtstellung Deutschlands bereits verzichtete, beantwortete Wilson sachlich dadurch, daß er von uns zunächst völlige Wehrlosmachung verlangt. Er weiß genau, daß die Einstellung des Ubootskrieges jeden etwaigen weiteren Widerstand